



Kita!Nachrichten 01|05



Sie halten die erste Ausgabe der „Kita!Nachrichten“ in den Händen. In kompakter Form wollen wir Ihnen mit dieser und den nächsten Ausgaben Anregungen für Ihre Arbeit, Fachbeiträge zu frühpädagogischen Fragen und vor allem viel Service rund um die Arbeit mit Kindern im vorschulischen Bereich bieten. Zum Beispiel mit Hinweisen und Tipps zu Fortbildungen oder zur Umsetzung des neuen Kindertagesstätten-Programms der Landesregierung „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“.



Ihr hohes Maß an Engagement geht einher mit einer großen Offenheit für neue pädagogische Ansätze und der Bereitschaft, die eigene Arbeit durch Fort- und Weiterbildungen zu professionalisieren. Lebenslanges Lernen ist für viele Erzieherinnen und Erzieher eine Maxime für ihr berufliches Handeln. Das zeigt auch das hohe Interesse an den Fortbildungsveranstaltungen, die das Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, auch in Zusammenarbeit mit Partnern wie dem SPFZ, anbietet. Ihre Beteiligung gibt mir die Gewissheit, dass die für Fortbildungsmaßnahmen vorgesehenen zusätzlichen Landesmittel sehr gut angelegt sind.



Meine Besuche in Kindertagesstätten und insbesondere die Gespräche mit Ihnen haben mir immer wieder bestätigt: Die Kinder und die individuelle Förderung ihrer Stärken und Talente stehen im Mittelpunkt Ihrer pädagogischen Arbeit. Erzieherinnen und Erzieher schaffen mit viel Fantasie, didaktischem Wissen, Kreativität und Flexibilität die Voraussetzungen, damit jedes Kind seine eigene Welt erforschen, neue, bisher fremde Welten entdecken und seinen Platz in einer sich verändernden Gesellschaft finden kann. Und für diese verantwortungsvolle, manchmal auch anstrengende Arbeit verdienen Sie Wertschätzung und Unterstützung durch die Eltern, die Träger, die politisch Verantwortlichen und die gesamte Gesellschaft.

Ich wünsche Ihnen nun einige anregende und spannende Momente beim Lesen der Kita!Nachrichten. Lassen Sie es uns bitte wissen, was Sie von diesem neuen Angebot halten. Ihre Meinung erreicht uns unter Kitanachrichten@mbfj.rlp.de.

Ihre

Doris Ahnen

Ministerin für Bildung, Frauen und Jugend

Vorschau

Alles über Kitas im Internet

Das Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend in Rheinland-Pfalz bereitet eine Internetseite vor:

Die neue Seite befasst sich ausschließlich mit der Thematik der Kitas in Rheinland-Pfalz.

Neben aktuellen Themen, Daten - Fakten - Analysen und Informationen zu Fragen der Qualifizierung wird es auch ein Forum für Erzieherinnen und Erzieher geben. Eine ideale Plattform für den Austausch von Erfahrungen, gerade zum aktuellen Thema des Landesprogramms „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“ mit seinen neuen Herausforderungen.

Die Seite wird demnächst unter www.kita.rlp.de zur Verfügung stehen.

Praxisnaher Wegweiser für die Betreuung von Kindern unter drei Jahren in Kitas

„Wie kann der Alltag mit Zweijährigen pädagogisch gestaltet werden?“ Oder: „Wie ist das Zusammenspiel mit anderen Altersgruppen?“ Antworten zu diesen und anderen Fragen soll eine Orientierungshilfe geben, die das rheinland-pfälzische Bildungs- und Jugendministerium jetzt in Auftrag gegeben hat. Dr. Susanne Viernickel und Dr. Petra Völkel werden einen praxisnahen Wegweiser erstellen, der für Erzieherinnen und Erzieher Begleitung und zugleich Beratung für die Betreuung Zweijähriger sein soll.

Die Orientierungshilfe kann ab Frühjahr 2006 im Netz unter: www.kita.rlp.de heruntergeladen werden. Zeitgleich wird jeder Kita-Einrichtung ein Exemplar kostenfrei zugesandt.

Rückblick

Bildungskongress am 18. - 19. Juli 2005 in der Alten Patrone Mainz

Die frühe Förderung von Kindern bestimmt die bildungspolitische Diskussion bundesweit; in Rheinland-Pfalz wird mit einem großen Ausbauprogramm für Kindertagesstätten bereits gehandelt. Auf dem Kongress „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“ gaben Ministerpräsident Kurt Beck und Bildungsministerin Doris Ahnen in Mainz den offiziellen Startschuss für die mit dem Programm verbundene, breit angelegte Fortbildungsreihe für Erzieherinnen und Erzieher, die das Land mit zwei Millionen Euro unterstützt.

Eine Dokumentation zum Bildungskongress ist ab Januar beim MBFJ erhältlich oder kann im Netz unter www.mbfj.rlp.de heruntergeladen werden.

Die Aufnahme jüngerer Kinder planen



Alle Kinder brauchen eine Umgebung, in der sie sich sicher und wohl fühlen, die ihnen ihrer Entwicklung angemessene Anregungen bietet und die ihre Lernprozesse unterstützt. Eine solche Umgebung können nicht nur Familien, sondern auch Kindertagesstätten bieten – auch für Kinder, die jünger als drei Jahre sind. Sollen Kinder unter drei Jahren neu aufgenommen werden, stellt sich bei vielen Erzieherinnen und Erziehern Unsicherheit ein und sofort entstehen Fragen nach nötigen Änderungen bezüglich der Routinen und der pädagogischen Inhalte des Kindergartenalltags: Eingewöhnungsverfahren, zeitliche Tagesgestaltung, Ausstattung, Gestaltung und Nutzung der Räume, Gestaltung des Tagesablaufs, wie Mahlzeiten, Körperpflege, Ruhen und Schlafen, Gewährleistung der Sicherheit, etc. All das sind wichtige Überlegungen.

Ein sinnvoller erster Schritt zur Vorbereitung auf diese fachliche Herausforderung ist es aber, sich zunächst einmal selber und im Team mit grundlegenden Fragen auseinander zu setzen: Wie sieht meine/unsere Einstellung zur institutionellen Betreuung von Kindern unter drei Jahren aus? Wie verträgt sie sich mit meinem Bild von Elternschaft? Welches Bild vom Kind habe ich/haben wir? Kann und soll man bei Kindern unter drei Jahren schon von „Bildung“ sprechen, stehen nicht Betreuung und Pflege im Vordergrund? Wie ist das mit der „sicheren Bindung“? Kann ein junges Kind zu mehreren Erwachsenen und Kindern Beziehungen haben, ohne überfordert zu sein? Welches zusätzliche Fachwissen brauche ich/brauchen wir? Das wichtige Thema „Kinder unter drei in der Kita“ kann dann leichter pädagogisch erschlossen werden, wenn die Aufnahme jüngerer Kinder nicht als Notlösung, sondern als sinnvolle pädagogische Aufgabe und neue Herausforderung gesehen wird.

Seit vielen Jahren gibt es erfolgreiche pädagogische Konzepte zur erweiterten Altersmischung. Das Studium von Dokumentationen, Konzeptionen, Fachliteratur sowie Fortbildungen und insbesondere Hospitationen in entsprechenden Einrichtungen eröffnen Perspektiven für die Weiterentwicklung einer Einrichtung. Fest steht allerdings: Die neue Altersmischung funktioniert nicht von alleine, sondern erfordert konzeptionelles Umdenken und teilweise eine andere Praxis.

Literaturempfehlungen:

Bertelsmann Stiftung: Qualität für Kinder unter DREI in Kitas. Empfehlungen an Politik, Träger und Einrichtungen (2005). Download unter www.kinder-frueher-foerdern.de

Griebel, W., Niesel, R., Minsel, B. & Reidelhuber, A.: Erweiterte Altersmischung in Kita und Schule. München: Don Bosco, 2004.

Riemann, I. & Wüstenberg, W.: Die Kindergartengruppe für Kinder ab einem Jahr öffnen? Frankfurt: Fachhochschulverlag, 2004.

Renate Niesel, Diplom-Psychologin

Wissenschaftliche Referentin am Staatsinstitut für Frühpädagogik, München.

Arbeitsschwerpunkte: Übergang von der Familie in den Kindergarten, Übergang vom Kindergarten in die Grundschule, Übergänge in der Familie, erweiterte Altersmischung und unter Dreijährige in der institutionellen Kindertagesbetreuung

„Ein Weg, der sich lohnt“



Erika Dlugob ist Leiterin der 10-gruppigen Kindertagesstätte Zuckerborn in Bitburg. Derzeit werden 150 Kinder aus 23 unterschiedlichen Nationen und aus allen sozialen Schichten betreut. Circa 75 % der Eltern sind berufstätig. Erika Dlugob ist seit 1999 beratendes Mitglied im Jugendhilfeausschuss des Landkreises Bitburg-Prüm.

KIN stellte Erika Dlugob einige Fragen zu ihrer Arbeit und ihren Erfahrungen mit unter Dreijährigen.

Seit wann arbeiten Sie in Ihrer Kita mit unter Dreijährigen und welche Erfahrungen haben Sie dabei gemacht?

Seit 1994 nehmen wir in unserer Kita Kinder unter drei Jahren in alterserweiterten Gruppen auf. Unsere Krippenkinder sind bei Aufnahme, je nach der Gruppenstruktur, zwischen 4 bis 6 Monate oder 1 bis 2 Jahre alt.

Durch meine lange berufliche Erfahrung mit Kindern unter drei Jahren in Kindertagesstätten kann ich vorweg sagen, dass die Aufnahme dieser Kinder für alle Beteiligten eine Bereicherung und ein Gewinn ist. Kinder in diesem Alter sind sehr neugierig und haben ein großes Interesse daran, ihre Umwelt zu erforschen. Sie suchen den Kontakt zu anderen Kindern, beobachten deren Aktivitäten und ahmen diese nach. Die älteren Kinder der Gruppe gehen wie selbstverständlich auf die Bedürfnisse der Kleinen ein, unterstützen diese und beteiligen sie im Spiel. Das soziale Miteinander in den Gruppen mit Kleinstkindern ist sehr stark ausgeprägt und wirkt sich positiv auf das gesamte Gruppengeschehen aus. Die Krippenkinder unserer Kita sind sehr selbständig. Sie können sich sprachlich sehr früh und richtig ausdrücken und sie benötigen sehr schnell keine „Pampers“ mehr. Um den Kindern diese positive Entwicklung zu ermöglichen, ist es wichtig, dass die Rahmenbedingungen auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt sind. Die Eingewöhnungsphase spielt ebenfalls eine entscheidende und wichtige Rolle. Daher muss das Kind während dieser Zeit von einer Bezugsperson begleitet werden. Aufgabe der Erzieherin/des Erziehers ist es, hier ein Vertrauensverhältnis zu dem Kind und den Eltern aufzubauen. Deshalb ist es bei uns selbstverständlich, dass in der Eingewöhnungsphase **eine** Erzieherin/**ein** Erzieher für das Kind und die Familie Ansprechpartner ist. Die Zeit und das Engagement, das man zu Beginn sehr intensiv investiert, wirken sich auf die gesamte spätere Kindergartenzeit positiv aus.

Hat die Zusammenarbeit mit den Eltern von Kindern unter drei Jahren eine größere Bedeutung als bei den „Großen“?

Die Zusammenarbeit mit den Eltern hat unabhängig vom Alter der Kinder immer Auswirkungen auf die positive Entwicklung der Kinder. Bei den Kindern unter drei Jahren ist es jedoch besonders wichtig, mit den Eltern kontinuierlich und vertrauensvoll zusammenzuarbeiten. Aus meiner Erfahrung kann ich sagen, dass die Eltern ihre Kinder nicht nur abgeben, wie man häufig von Kritikern hört, sondern dass sie sich sehr viele Gedanken und Sorgen darüber machen, ob es die richtige Entscheidung ist, ihr Kind schon so früh in eine Kita zu geben. Eltern hinterfragen die Konzeption der Einrichtung und benötigen genau wie ihre Kinder Erzieher/-innen, denen sie vertrauen. Um hier eine gute Ausgangsbasis zu erreichen, müssen die Erzieher/-innen im ständigen Gespräch mit den Eltern sein.

Sie nehmen an dem neuen berufsbegleitenden Fachhochschulstudium „Bildungs- und Sozialmanagement frühe Kindheit“ in Remagen teil. Hilft Ihnen das Studium bei der Arbeit mit Kindern unter drei Jahren?

Es ist wichtig, dass Leitungskräfte sich weiterbilden, um auch auf die zukünftigen, gesellschaftlichen Anforderungen und Veränderungen, im Sinne der Kinder, kompetent und richtig reagieren zu können. Es ist ihre Aufgabe, die pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln, neue Konzepte und Bildungspläne zu kennen, auf gesellschaftliche Veränderungen zu reagieren, die Kolleginnen zu motivieren, zu begleiten und zu unterstützen. Im Studium werden wichtige Lerninhalte wie z.B. Leitungsprofile, Qualitätsmanagement, sozialwissenschaftliche Grundlagen, Wirtschaftswissenschaften, Leitbilder und ihre Bedeutung für soziale Einrichtungen vermittelt. Diese sind mir in meiner täglichen Arbeit jetzt schon nützlich. Ich begrüße es sehr, dass Leiter/-innen von Kindertagesstätten durch diesen Studiengang die Möglichkeit haben, einen akademischen Abschluss zu erreichen. Von der Wissens- und Kompetenzerweiterung, die ich durch dieses Studium erfahre, profitiere selbstverständlich ich persönlich und somit meine Arbeit und letztendlich die Kinder unserer Einrichtung.

Was würden Sie Ihren Kolleginnen und Kollegen anderer Kitas für ihre Arbeit mit unter Dreijährigen mit auf den Weg geben?

Mut, sich auf die Zweijährigen einzulassen. Sie sollen sich mit den Veränderungen auseinander setzen und objektiv und positiv an diese herangehen. Bei Unsicherheiten sollen sie früh genug um Hilfe bitten. Sie sollen sich dafür verantwortlich fühlen, dass sich die Rahmenbedingungen an den Zweijährigen orientieren. Vor allem sollen sie sich Zeit lassen und den Weg gemeinsam, in kleinen Schritten, mit den Kindern und Eltern gehen. Die Beziehung zu den einzelnen Kindern verändert sich. Die Kinder bereichern das Gruppengeschehen und es ist schön zu erleben, wie „prächtig“ sie sich entwickeln. Die älteren Kinder profitieren gerade im sozialen Miteinander von den Krippenkindern. Eltern erhalten eine andere Wertschätzung der Kita-Arbeit gegenüber. Ich kann abschließend nur sagen, es ist ein Weg, der sich im Sinne aller Beteiligten lohnt zu gehen.

Büchertipps

Lesenswertes zur Thematik der Integration Zweijähriger in den Kindergarten:

Laewen, H.J., Andres, B. & Hédervári, É. (2003):

Die ersten Tage in der Krippe – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege. Weinheim. Beltz, 4. erw. Auflage.

Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, Rheinland-Pfalz:

Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz. Weinheim & Basel 2004.

Schäfer Gerd, E. (2003):

Bildung beginnt mit der Geburt.

Förderung von Bildungsprozessen in den ersten sechs Lebensjahren. Beltz Verlag.

Kita intern

3 Fragen – 3 Antworten: 3 Fachfrauen zum Thema „Zweijährige in den Kindergarten“



„Eigentlich gehören Zweijährige doch zur Mutter!“

Solch teilweise tief verwurzelten Vorstellungen können Erzieher/-innen den Zugang zur pädagogischen Arbeit mit unter Dreijährigen und ihren Familien erschweren. Forschung und Erfahrungen – nicht nur aus anderen Ländern – zeigen uns aber deutlich, dass der Besuch eines qualitativ guten Kindergartens auch für die Kleinen kein Risiko, sondern eine Chance darstellt. Wenn eine genügend lange Eingewöhnungszeit möglich ist und die besonderen Bedürfnisse nach Körperkontakt und individualisierter Zuwendung berücksichtigt werden, baut sich eine sichere und tragfähige Beziehung zur Erzieherin/zum Erzieher auf. Auf dieser Basis wirken die vielen Sinneseindrücke, Spielanregungen und Spielpartner im Kindergarten entwicklungsstimulierend und förderlich. Auch bei einer Ganztagsbetreuung bleiben Mütter (und Väter) immer die wichtigsten Bezugspersonen.

Dr. Susanne Viernickel, Professorin für Bildungsmanagement im Kita-Studiengang an der FH Koblenz, Standort Remagen

„Da gehen die Kleinen in der großen Gruppe ja unter!“

Zweijährige spielen, lernen und kommunizieren anders als ältere Kinder. In der geöffneten Kindergartengruppe brauchen sie vermehrt die individualisierte Zuwendung der Erzieherin/des Erziehers, sowie anregendes Material und geeignete Spielräume. Für die Erzieherin/den Erzieher ist die Aufnahme von Zweijährigen mit der zusätzlichen Herausforderung verbunden, deren besondere Bedürfnisse und Entwicklungsthemen in der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen. Von Vorteil ist es, dass man sich nicht auf 8 bis 10 Kinder unter drei Jahren einstellen muss, wie in der Krippengruppe, sondern auf max. 6 Kleinkinder im Alter zwischen zwei und drei Jahren. Darüber hinaus haben Forschungsergebnisse und Erfahrungen aus der pädagogischen Praxis gezeigt, dass das alltägliche Zusammensein mit älteren Kindern für die sprachliche, kognitive und soziale Entwicklung der kleinen Kinder besonders anregend ist.

Dr. Petra Völkel, Gastprofessorin an der Alice-Salomon-Fachhochschule in Berlin

„Dann sind wir nur noch am Windeln wechseln!“

Ob Windeln wechseln als belastende Routinehandlung oder als sinnvolle pädagogische Tätigkeit empfunden wird, hängt von der Einstellung der Erzieherin/des Erziehers zum Kind ab. Betrachtet man das Kind als aktiv an seiner Entwicklung beteiligt und sozial kompetent, wird man das Kind nicht in eine passive Position versetzen, sondern die Wicksituation als eine Chance nutzen, im individuellen Kontakt mit dem Kind Nähe, gegenseitiges Vertrauen und Selbstvertrauen aufzubauen, also die emotionalen Grundlagen zum Lernen legen.

Simone Beller, Diplom-Pädagogin

Forschung und Fortbildung in der Kleinkindpädagogik, Berlin



Was ist los beim SPFZ?

Kinder brauchen Ruhe und Bewegung – Yoga und Fantasiereisen mit Kindern **7.2.06 – 9.2.06**

Mit allen Sinnen wahrnehmen und gestalten – Ästhetische Bildung in der Kindertagesstätte **13.2.06 – 14.2.06**

Musik macht kleine Menschen groß – Spielen mit Rhythmus, Bewegung, Geräuschen, Klängen und Musik drinnen und draußen **6.3. – 8.3.06**

Entdecke die Möglichkeiten – Museumsschätze mit Kindern erschließen **8.3.06 – 9.3.06**

Französisch so früh – Frankophone Bildungsarbeit in der Kindertagesstätte **13.3. – 14.3.06**

Fachtagung „Rundum gesund?! – Seelische Gesundheit bei Kindern“ **16.3.06**

Starke Kinder – Sexualpädagogische Präventionsarbeit im Kindergarten **23.3.06 – 24.3.06**

Halt's Maul, du...!!! Konflikte unter Kindern – Stress für Erzieherinnen? **28.3. – 29.3.06**

Nähere Informationen zu Inhalten, Tagungsorten und Tagungsbeiträgen je nach Veranstaltung beim:

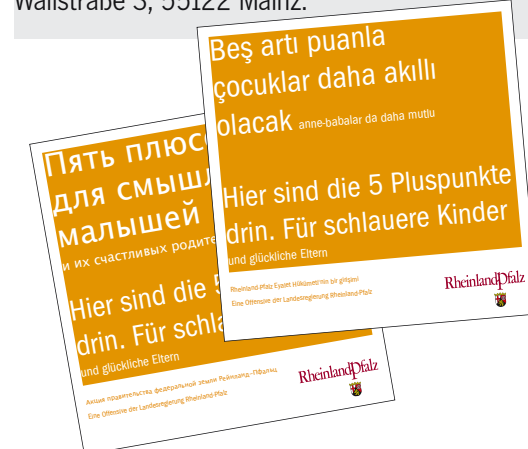
Sozialpädagogischen Fortbildungszentrum im Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung Hartmühlenweg 8 55122 Mainz

Konstanze Dietsch
Tel.: 06131/967-133
E-Mail: poststellespfz@lsjv.rlp.de

Susanne Kros
Tel.: 06131/967-130
E-Mail: Kros.Susanne@lsjv.rlp.de

Die Broschüre zur Initiative „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“ ist auch in türkischer und russischer Sprache erschienen.

Anzufordern beim MBFJ, Wallstraße 3, 55122 Mainz.



Warum sichert die Aufnahme von Zweijährigen Arbeitsplätze?

Der momentane Rückgang der Kinderzahlen führt zu Problemen, insbesondere in einem Flächenland wie Rheinland-Pfalz. Schon heute gibt es in einzelnen Kommunen Diskussionen um Schließungen von Kindergärten. Aber gerade Kindergärten sind in vielen Orten wichtiger Bestandteil eines funktionierenden Gemeinwesens. Durch die Aufnahme von Zweijährigen wirken wir der Schließung von Einrichtungen entgegen – und betreiben damit Arbeitsplatzsicherung.

„Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“

Fit für die Zweijährigen?



„Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“



Jetzt schon ab 2 dabei



„Die Öffnung des Kindergartens für Zweijährige ist ein wesentlicher Beitrag zur Umsetzung des Tagesausbaubetreuungsgesetzes des Bundes (TAG). Dadurch werden frei werdende Kapazitäten besser genutzt und Einrichtungen in ihrem Bestand gesichert. Zudem stehen viele Zweijährige dem Kindergarten entwicklungspsychologisch näher als der Krippe.“